



forum der
rudolf steiner schule
bern und ittigen

forum

forum 3 2008

rudolf
steinerschule
bern
und
ittigen

AZB
PP/Journal
CH-3063 Ittigen

Adressberichtigung
melden

editorial/wertschätzung

Liebe Leserinnen und Leser, wie heisst das Zauberwort, das die Welt zum Singen bringt?

Schläft ein Lied in allen Dingen, heisst es in Eichendorffs Gedicht.

Ich bin glücklich, wenn ich es schaffe, ganz Ohr zu sein für die Dinge, für ihre Farbe, Form und ihren Klang.

Sie machen mich reich im Erleben ihrer Unterschiedlichkeit. Sie befruchten den Schatz, der mich im Grund belebt und schöpferisch macht. In diesem Austausch werde ich erfinderisch, wächst Ursprüngliches, Eigenständiges in mir – das Zauberwort, das mich mit allem verbindet.

Der Schwerpunktbeitrag dieser Forumsnummer führt uns zum Wert dieser Verbundenheit, die sich im offenen Sinn findet, im Sehen, im Hinhören, im Stau-

nen über das Echte, Eigenständige jedes Einzelnen von uns.

Leise, in einer Bewegung, einer Geste, in der Betonung eines Worts, einem Lächeln, einem Kopfnicken, offenbart sich die Wertschätzung, die uns die Welt eröffnet für die Melodie des Lebens.

Welchen Wert findet die Pädagogik im Sehen, Hinhören, im Erkennen jeder einzelnen Individualität, die sich für ihre ureigene Aufgabe im Leben entfalten will?

Urs Dietler versucht mit seinem Beitrag, unseren Sinn zu öffnen für das Zauberwort.

Schöpferisches Glück wünsche ich allen, die jemandem zu Seinem verhelfen – dem Kind, dem Schüler, der Schülerin, dem Freund, der Freundin, dem Partner, der Partnerin, sich selbst.

Maja Wagner

inhalt

Titelbild: Reinhart Fritze

Zu den Bildern:

Innerhalb einer Porträtzeichenepeche in der 12. Klasse wird mit Hilfe von Fotos der Klassenkameraden und Lehrer versucht, durch mutige Übertreibungen zu Karikaturen zu kommen.



Editorial

Schwerpunkt

Wertschätzung (Urs Dietler) **3**

Steinerzitat

Freudige Anerkennung (Urs Dietler) **7**

Schule in Bern und Ittigen

Vortrag von Hirnforscher Manfred Spitzer
(Torsten Steen) **7**

Schule in Ittigen

Wandlung im Chorprojekt (Torsten Steen) **9**

Schule in Bern

Unsere Schafe (Flurina Haftka) **11**

Kollegiumsportrait

15 Fragen an Claudine Burkhard
(Ursula Zimmermann) **12**

Ehemaligenforum

Valérie Ott, Miss Fotogen 2007
(Aita Lippuner, Ilona Siwek) **14**

Bücher

Arthur Brühlmeier: Menschen bilden
(Christian Bärtschi) **17**

Gelesen

Steigende Schülerzahlen (Bruno Vanoni) **17**

Marginalien

«Noch besser als Ferien» (Bruno Vanoni) **18**

Veranstaltungen

Neues vom Sponsorenlauffest 08 (Bruno Vanoni) **20**

Arbeitsgruppen

Montagsgruppe (Heidi Maurer) **21**

Schülerforum

IMS = Ich mag Schule
(Schülerinnen und Schüler der IMS) **22**
Schüler-Rap am Bauernsonntag
(Alexandros Hostettler) **22**



schwerpunkt/wertschätzung

Beinahe hätte er es übersehen. Wie gewohnt ging Paul Seebald den Bankreihen entlang, um einen Blick auf die Aufgaben zu werfen. Als er bei Gerd vorbeikam, hielt er kurz inne und fragte wie meist, wie es gelaufen sei. Er wusste, dass Gerd lange an den Aufgaben sitzt, aber nie alle bewältigen kann. Es gab da diese Abmachung zwischen ihnen, dass ein – selbst gewählter – Teil genügt.

Paul Seebald wollte schon weitergehen zu Francine, die ihr Heft mit dem schwungvollen Schriftzug bedeckte, den er bewunderte, als er nochmals zurück blickte. Er wusste nicht, ob es der Tonfall war, in dem Gerd antwortete, auf jeden Fall ging er zu ihm zurück. Er sah sich sein Heft näher an und bemerkte es: bei der dritten Aufgabe fand sich gleichsam eine Abzweigung mit dem Vermerk «andere Lösung», sie führte über eine Art Grafik zur richtigen Lösung.

Seebald fragte nach und Gerd begann, zunächst leise, dann zunehmend sicherer und lauter, seinen Lösungsweg zu beschreiben. Er habe die Sache plötzlich vor sich gesehen, als er mit dem Velo die Kornhausbrücke runterfuhr. Zuhause habe er das Ganze aufgezeichnet, und sehr lange habe er dann noch die «richtige» Lösung gesucht, um sicher zu sein. Inzwischen hörte die ganze Klasse schon gespannt mit, da Gerd in Mathe sonst selten zum Klassengespräch beitrug. Als er

aufhörte zu sprechen, wurde es plötzlich sehr still im Zimmer. Seebald spürte die Erwartung aller, sie warteten auf seinen Kommentar. Aber Laura kam ihm zuvor, sie rief in ihrer trockenen Art: «Stark, Gerd, das ist stark.»

Es stellt sich die Frage immer wieder neu, um was es denn in der Pädagogik eigentlich gehe. Geht es um das, was heute gerne «Leistungsausweis» genannt wird? Geht es um Schlüsselqualifikationen, erfolgreiches Wissensmanagement, Anpassung an die flexible Gesellschaft, Kreativität und Selbstmanagement? Geht es um *resilience*, Liebesfähigkeit, den Kampf um das richtige Menschenbild? Angemessen zueinander ins Verhältnis gebracht, geht es um all das; so geht es auch um Pisa, um exemplarisches Lernen, Projektunterricht und die Einführung des Portfolio, um Erlebnispädagogik und *gender teaching*.

Es geht um das Wunder der Individualität

In den Jahren, in denen ich als Pädagoge tätig sein durfte, führten mich die Schülerinnen und Schüler, Kolleginnen, Kollegen und Eltern jedoch immer wieder auf ein Motiv des Lebens zurück, ein Motiv, das ich «Wertschätzung» nennen möchte. Irgendwann wurde ich auf die veränderte Körperhaltung, ein Lächeln aufmerksam, wenn sich ein Schüler von mir oder seinen



Mitschülern anerkannt fühlte, und irgendwann bemerkte ich mit Schrecken, wie ich selbst auf Missachtung, mangelnde Wertschätzung reagiere: aggressiv, verletzend, polemisch, mit Rückzug. Meist bekommen das nicht die Missachtenden selbst zu spüren, sondern die «Umgebung», und oft wird einem die Ursache einer so hervorgerufenen Missstimmung gar nicht bewusst. Missachtung und Wertschätzung kommen nicht immer laut daher, da genügt ein Kopfnicken, die Betonung eines Wortes, eine Geste, im Zeugnisbericht ein Nebensatz.

Wertschätzung ist so elementar, dass sie, in den Erörterungen um Methodenvielfalt und allgemeine Grundsätze pädagogisch verkannt zu werden droht. Was liegt ihr zugrunde? Das Wort gibt die Spur: es geht darum, etwas oder eine Person in dem je eigenen Wert zu schätzen. Das geht nicht allgemein, etwa in dem Sinne, dass «der Mensch im Mittelpunkt steht». Natürlich soll er das, aber es ist der *Einzelne*, der (an)erkannt werden möchte. In seiner Eigenheit, seinem einmaligen Wert, der Aufgabe, die nur er für dieses Leben zu erfüllen sich vorgenommen hat. Es geht um das Rätsel der Individualität, die Verwunderung und Schrecken auslöst, deine Liebe sucht und die Welt beschenkt. Wie aber kann sie entdeckt werden, was sie doch so sehr braucht, um in der Welt zu bestehen und sie zu gestalten?

Missachtung und Wertschätzung kommen nicht immer laut daher.

We see you

Orland Bishop, ein amerikanischer Sozialaktivist, der mit Jugendlichen an den Rändern der Gesellschaft arbeitet, erzählte an einer Tagung über eine Tradition der afrikanischen Zulus. Wenn sie sich im Dorf begegnen, begrüßen sie sich mit den Worten «sawubona», übersetzt «we see you», der Angesprochene antwortet «yebo sawubona», übersetzt «yes, we see you». In dem «we» grüsst die ganze grosse Familie, eingeschlossen die Ahnen, es spricht das Wissen um die aktuelle Anwesenheit des Angesprochenen; «ok, du bist da, wir sehen dich».

Was mich – neben der fortdauernden Aufnahme in die Gemeinschaft – am meisten beeindruckte, war das «Sehen». Erkennen steht hier in einem wesentlichen Zusammenhang mit Sehen, und die Frage stellt sich, ob tief verstandenes Sehen nicht Erkennen schon wäre. Auch in der deutschen Sprache kann sich das ausdrücken, in Wendungen wie «das siehst du nicht richtig» oder «was siehst du eigentlich in mir?»; und wer kann sich nicht an den Moment erinnern, in dem er eine geliebte Person zum ersten Mal *sah*?

Unter diesem Gesichtspunkt mag es nun darum gehen, vor der Klasse zu stehen und die einzelnen Schüler und Schülerinnen zu sehen. Wir blicken nicht direkt – oder sagen wir: selten direkt – auf die Indivi-



dualitäten, sondern auf das Erscheinende. Clemens ist müde und hat einen orangen Pullover, Sandra wirbelt (wieder) herum, Ivo weint und Therese strahlt. Das alles ist bedeutsam und alltäglich zugleich, und es ruft nach Erkenntnis. Im Vordergrund sind all die Fragen: «wie geht es heute weiter?», «wann findet die Probe statt?», «was lernen wir heute?», «wird das chemische Experiment spannend?», im Hintergrund aber tönt es: «merkt er, dass ich hier bin?», «sieht er mich?» – und das auch dann, wenn sich jemand am liebsten verstecken würde. Und auch umgekehrt.

Man geht nicht glücklicher aus einer Schulstunde, als wenn man den Eindruck hat, die Schüler hätten das eigene Anliegen verstanden. Das muss nicht das Lernziel sein, oft einfach das Eigene, das man mitgeben wollte. Jeder Lehrer kennt diese Momente, in denen ihm ein Schüler oder eine Schülerin am Schluss der Stunde unvermittelt die Hand gibt und sagt: «bis morgen!» – und damit meint «ich habe Sie gesehen». Und nochmals umgekehrt: eine Klasse blüht auf, wenn sie merkt, dass sie verstanden wird, wenn die einzelnen Schüler die ihnen gemässe Aufgabe erhalten, wenn unausgesprochene Fragen gehört, das «Lerntempo» angepasst, Initiativen nur für diese eine Klasse ergriffen werden, weil ihr Potenzial *gesehen* wurde. Da werden plötzlich ungeahnte Leistungen möglich, und was

mich am meisten verblüffte: Sehen in diesem Sinne ist ansteckend. Ein «Gesehener» beginnt zu sehen und der wiederum...

Wege des Sehens

Wertschätzung in diesem Sinne erscheint als grundlegende pädagogische Handlung, oder wohl besser, als Haltung, die einen Beziehungsraum öffnet, in dem «alle Ding' möglich sind». Sie ist offensichtlich übertragbar. Ist sie aber auch lernbar und lehrbar? Zunächst kann sie «gesehen» werden, bei den Eltern, den Lehrern, einem Bekannten, und sie wird sichtbar im Umgang mit Ding und Mensch. Das Kind mag unbewusst die sorgfältige Geste übernehmen, mit der die Lehrerin die Kreide nach dem Zeichnen auf den Tisch legt, ich selbst gab mir manchen Ruck beim Blick auf ein liebevoll und sachgemäss gestaltetes Heft. Von Handwerkern ist hier viel zu lernen, so man sie noch erleben kann.

Als Eltern oder Lehrer kann man sich übend erinnern, dass man die einem anvertrauten Kinder wohl nie ganz kennt und man sich das wertschätzende Sehen immer wieder neu erobern muss. Dies nicht nur in schwierigen Phasen, die auch als «Sehhilfen» auftreten, sondern gerade auch dann, wenn alles ruhig und gewohnt verläuft. Als Schlüssel mögen gelten das

**Eine Klasse blüht auf,
wenn sie merkt, dass sie
verstanden wird.**



tiefe Interesse am Andern, ein unvoreingenommener Blick und eine Liebe zum Detail im teilnehmenden Beobachten. Diese drei vereint ermöglichen ein sehendes Erkennen, auf das sich förderndes pädagogisches Handeln stützen kann. Es sind gleichsam die Schlüsselqualifikationen für Schule und menschliches Miteinander überhaupt.

Eine Kultur der Anerkennung

Betrachten wir die drei etwas näher, so fällt auf, dass sie nie geschenkt sind, sondern immer wieder neu erworben werden müssen. Es ist gleichsam menschlich, dass Interesse erlahmt, genaues Beobachten nicht leicht fällt und der «reine» Blick laufend verbarrikadiert wird. Sollten wir diese Fähigkeiten üben wollen, kann mit jeder begonnen werden, stützen sie sich doch gegenseitig. Beginne ich mich für ein Kind zu interessieren, so schau ich auch genauer hin, und die Vorurteile lösen sich auf. Halte ich mich dazu an, einen Jugendlichen genauer und liebevoll zu beobachten, wächst sehr schnell ein sich erfüllendes Interesse, und die scheinbar geltenden Urteile werden als Vorurteile

sichtbar, die man getrost über Bord werfen kann. Hinterfrage ich als Erstes meine konturierten oder vagen Urteile über eine Jugendliche, so werde ich offen für interessante Beobachtungen, und diese wiederum wecken mein tieferes Interesse an ihr.

Als Ganzes entsteht eine Wertschätzung, die echt ist und trägt. Es ergeben sich auf natürliche Weise Gespräche, die in ihrer Tiefe überraschen und – das ist wichtig – die nie einseitig sind. Der Erwachsene lernt vom Wachsenden, der junge Mensch vom älteren. Wer da genau voraus ist, spielt auf dem Boden der Wertschätzung keine Rolle. Wachsen möge so eine Kultur der Anerkennung als Grundlage einer pädagogischen Gemeinschaft, in der die Beteiligten – Kinder, Jugendliche, Lehrende und Eltern – einander *sehen*.

Vater: Elisabeth, weißt du, was Gerd mich heute Abend gefragt hat? Er fragte mich, was ich für das Wichtigste im Leben halte.

Mutter: Unglaublich! Und?

Vater: Was, und?

Mutter: Was ist für dich das Wichtigste?

Urs Dietler, Rohrbach

Urs Dietler hat Philosophie und Mathematik studiert und war dann 25 Jahre in der anthroposophischen Pädagogik und Heilpädagogik tätig (davon 7 Jahre Oberstufenlehrer an unserer Schule in Bern). Seit Herbst 2004 ist er Mitherausgeber der Werke Rudolf Steiners am Rudolf Steiner Archiv in Dornach.

schule in bern und ittigen

Manchmal fehlen einem als Lehrer einfach die Argumente. Beim Thema Fernsehen zum Beispiel. Warum genau war das nicht so gut? «Mediendiskussionen» konnten manchmal einen fast missionarischen Charakter annehmen hier an der Steinerschule. Jedenfalls bis zum Vortrag, den Professor Manfred Spitzer am 23. Januar im Inselspital zum Auftakt der diesjährigen Tage der Offenen Tür an den bernischen Steinerschulen vor vollem Hörsaal gehalten hat.

Unsere Tätigkeit formt das Gehirn

Steinerpädagogie ist Manfred Spitzer keinesfalls, er ist Neurologe, beschäftigt sich mit Gehirnfunktionen, besonders esoterisch ist das eigentlich nicht. Warum das Fernsehen nicht so gut war? Professor Spitzer redet nicht von Überzeugungen, er referiert Studien. Eine zum Beispiel, in welcher der Spracherwerb bei tausend Kleinkindern untersucht wurde. Jene mit täglichem Baby-Fernsehen fielen auf: durch erhebliche Defizite im Spracherwerb. Jene, die vorgelesen bekamen, waren über dem Durchschnitt. So weit, so gut, neu ist das nicht, aber warum bloss ist das so? Im

Fernsehen wird am laufenden Band geredet, wo liegt der Haken?

Manfred Spitzer führte uns durch eine Reihe verblüffender Befunde zu einer erweiterten Ansicht von Lernen. Lernen ähnelt viel weniger, als man meint, einem einfachen Abspeichervorgang, einer Sammlung von Einzelheiten. Am Beispiel der Verarbeitung von Seheindrücken machte er deutlich, wie vernetzt im Gehirn die verschiedensten erlernten Themenkomplexe untereinander kommunizieren, was dazu führt, dass partielle Eindrücke einer Bearbeitung unterzogen werden, wie etwa bei einer sogenannten optischen Täuschung, die zwei gleich lange Linien als unterschiedlich lang interpretieren lässt. Manfred Spitzer konnte mit wenigen einprägsamen Bildbeispielen zeigen, dass sich die unterschiedliche Längeneempfindung auf eine erlernte Vorne-Hinten-Erfahrung abstützt, die in unserem normalen architektonischen Umfeld erlernt wird.

Er wies auch nach, dass wir in hochkomplexen Systemen lernen (Beispiel: Was alles erfordert etwa das Erwerben des aufrechten Gangs) und auch über grammatikalische Regeln unserer eigenen Sprache verfügen, von denen wir nie etwas gehört haben.

steinerzitat

«Was der einzelne tut, muss fortströmen in den anderen, in den Kräften der Gesellschaft. Freudige Anerkennung und Wertschätzung dessen, was der einzelne leistet.»

Aus den Konferenzbesprechungen mit Rudolf Steiner. Konferenzen mit den Lehrern der Freien Waldorfschule 1919–1923, Band II. GA 300b, Seite 155

Dieses Zitat stammt aus einer Konferenz mit Rudolf Steiner, in der es eine schwierige Phase innerhalb der ersten Waldorfschule zu bewältigen galt. Rudolf Steiner wies auf die aufbauenden Kräfte und ihre Aspekte hin: Wertschätzung, Anerkennung, Freude, das Strömen vom einen zum andern, die Bedeutung des Einzelnen. Es sind Richtworte zu einer Kultur der Anerkennung.

Auswahl und Kurzkomentar:

Urs Dietler, Rohrbach

**Wie wir einen Muskel durch
Training entwickeln,
bildet sich unser Gehirn
nach unserer Tätigkeit.**

Mit blossem Abspeichern von Wörtern hat Spracherwerb nicht viel zu tun. Bereits mit sieben Monaten entwickeln Kinder, so Spitzer, die Fähigkeit, grammatische Ordnungsgrundmuster anzulegen. Und vor allem: Lernprozesse sind ganz physisch im Gehirn sichtbar. Oft wiederholte Wege von Aktionspotenzialen pflegen sich in der Ausformung von Synapsen (Verbindungsstellen zwischen Nervenzellen) deutlich auszuprägen. Wo viel passiert, verdicken sich die Synapsen erheblich, wo wenig passiert, bilden sie sich zurück. Unser Gehirn wird quasi in jedem Moment unseres Lebens nach unseren ganz individuellen Möglichkeiten, Interessen und Intentionen auf- und ausgebaut. Eine Fundamentalerkenntnis des Spitzerschen Vortrags, die gründlich und nachhaltig aufräumt mit der Ansicht, unser Gehirn forme uns. Wie wir einen Muskel durch Training entwickeln, bildet sich unser Gehirn nach unserer Tätigkeit.

Mit positiven Emotionen lernt es sich besser

Ein weiteres Thema des Vortrags war die emotionale Besetzung des Lernens. Am Beispiel des Berührens einer Herdplatte und dann genauer am Beispiel der Begegnung mit einer Schlange zeigte er, wie negative Erfahrungen im Gehirn sehr schnell über den sogenannten Mandelkern an körperliche Reaktionen gekoppelt werden, die auf Kampf oder Flucht aus sind und gar nicht zu kreativer Problemlösung taugen. Mit Angst besetzte Lernstrukturen befähigen daher nie zu dem, was man eigentlich als oberstes Lernziel anstrebt: eigenständiges Umgehen mit und sachgemässes Eingehen auf Situationen. Das sollte man als Lehrer gehört haben.

Was entspricht dem positiv besetzten Lernen? Gibt es auch da physiologische Entsprechungen? Kann man auf etwas Paralleles zum Mandelkern hinweisen? Spitzer erzählte zunächst von der Entdeckung

**Biografiearbeit und
Astrologie Beratung**

Geburts-, Kinder-, Tages- oder Partnerschafts-Horoskop - gerne erfülle ich Ihnen Ihren Horoskop-Wunsch. Interessiert?

Esther Fuchs, Ittigen
Tel: 079 366 89 20
<http://www.estherfuchs.ch>

(Fr. 70.-/h, 10% der Kosten gehen an die Rudolf Steiner Schule in Ittigen)



Anthrovita

Buchhandlung für Anthroposophie

Marktgasse 56 Beldona-Haus (Lift) 3011 Bern
Telefon 031/312 04 08

des sogenannten Nucleus accumbens, der auf neue, mit positiven Emotionen besetzte Eindrücke mit der Ausschüttung von Endorphinen reagiert. Allerdings erlischt die Dauer der Stimulanz, es ist wieder und wieder ein wirklich neuer Eindruck nötig, das Kennenlernen von etwas Positivem und Neuem. So wird dieses Organ zu einer Art «Lernturbo», der hilft, Neues und Positives besser, stärker und klarer zu lernen.

Auch das eine Erkenntnis für Lehrer. Neben einer Reihe interessanter Lichter auf Lernvorgänge durch Gehirnuntersuchungen bestach am Vortrag vor allem der klare, einprägsame und hoch engagierte Stil. Spitzer redet nicht nur vom positiv besetzten Lernen, er praktiziert es auch und steckt an.

Torsten Steen,

Lehrer an der Schule in Ittigen, Worb

schule in ittigen

Chorprobe wäh- Bewegende Wandlung rend des Epochen- im Chorprojekt

unterrichts. Der Schüler neben mir sitzt tief auf seinem Stuhl. Singen tut er nicht, aber seine Noten blättert er korrekt um. Immerhin. Er geht wohl davon aus, dass man sein Kaugummikauen nicht sieht. Überall wird geredet. Während die anderen proben, während der Pausen, zum Teil sogar während die eigene Stimme probt. Chorleiter Stefan Werrens Interventionen sind kurz, direkt, wirksam, eingebettet in eine sonst stets freundliche, optimistische Grundhaltung. Woher nimmt er die Gelassenheit?

Abendprobe mit Orchester. Geredet wird immer noch, aber weniger. Aber die Diskussionen über das Chorprojekt ändern sich, wie sich in der Folge zeigt. Ich höre Neuntklässler, die plötzlich finden, die Musik ge-



Die Christengemeinschaft
sucht auf frühestens Sommer 2008:

Für die Jugend- und Tagungsstätte
auf dem Bühl in Walkringen BE

**Nachfolger für Hausbetreuung und
Vermietungsadministration**

Stellenumfang ca. 25%

Mit der Arbeitsstelle verbunden ist die

Nutzung des renovierten Bauernhauses

6 ½ Zimmer-Wohnung
an schönster Aussichtslage auf 850 Meter

bevorzugt wird Familie mit Kindern
oder sozialtherapeutische Grossfamilie

Auskunft:

Doris Bertsch 031 701 12 20

Christoph Bolleter 031 839 33 20

falle ihnen. Andere sind etwas stiller geworden, das grosse Stöhnen hat nachgelassen. Nach der Hauptprobe stehen auf der Strasse drei Neuntklässler. Sie hören ihre Musik. Reden tun sie über schwierige Stellen im Chor.

Das Aufblühen einer langen und zähen Bemühung

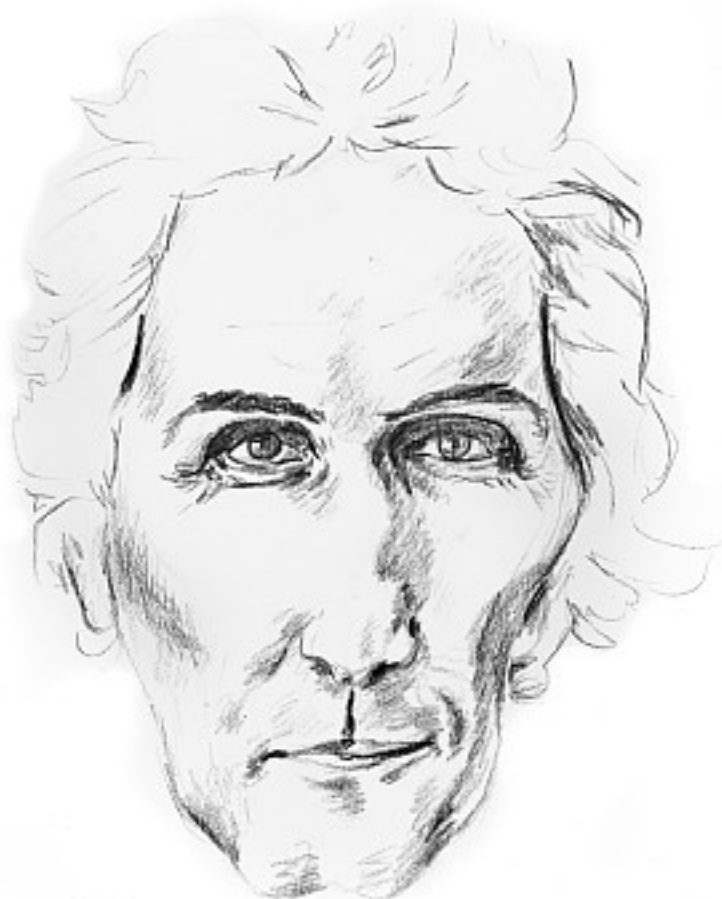
Aber als die jungen Leute schliesslich in Schwarz und Weiss zum Konzert erscheinen, merkt man schon beim Einsingen, dass irgendetwas passiert sein muss. Man hört es. Was dann im Saal erklingt, ist eine Riesenüberraschung. Auch die ganz demonstrativ Coolen, die bisher meist ein überlegenes Grinsen zur Schau trugen – was ist mit ihnen passiert? Und mal abgesehen vom Gelingen: Woher kommt mit einem Male diese gewaltige Stimmung, dieses Bei-der-Sache-Sein?

Es ist zutiefst bewegend, diese Wandlung mitzuerleben, das Aufblühen einer langen und zum Teil zähen Bemühung. Es ist der Moment, in dem ein echtes Eintauchen in die Schönheit der Musik von John Taverner und Antonin Dvořák zum Geschenk wird, der Moment,

in dem sich der lange Atem, die Gelassenheit von Stefan Werren als langjährige Erfahrung entpuppt und bewährt, der Moment auch, der einen Blick in einen nicht immer populären pädagogischen Stil erlaubt, ohne den heute ein Zugang zu klassischer Musik mindestens sehr erschwert wäre. Gewiss ist: wer so singt, erlebt etwas. Und ein solches Erlebnis bleibt haften, vielleicht fürs Leben, es öffnet Türen in Bereiche, die mit Worten kaum benennbar sind.

Ein Kunstwerk – von Stefan Werren ermöglicht

Ein solches Chorprojekt (und das ist es ein Jahr lang, ich spreche nicht nur von den Konzerten) erweist sich als Kunstwerk. Durchaus ein von Stefan Werren ermöglichtes. Ihm insbesondere gilt unser Dank, auch Respekt vor der immensen Leistung während der Chorepoche. Und der ihm geltende Applaus der Schülerinnen und Schüler war echt! Auch den anderen Beteiligten: Orchestermusikerinnen und -musikern, Eltern, Apéro-Bedienung und stillen Helfern sei an dieser Stelle herzlich gedankt. **Torsten Steen, Lehrer an der Schule in Ittigen**



Wir waren im
Konzert. Es war

Urbild der Steinerschule

sehr schön, erinnerungsreich und rundum gelungen! Das war für mich ein Urbild der Steinerschule: Schüler, Eltern, Ehemalige, Lehrer in einem gemeinsamen Projekt vereint – wie am Forum auch! Man ahnt die Mühen und geniesst das Ergebnis. Das trägt fürs Jahr!

Urs Dietler, Rohrbach

schule in bern

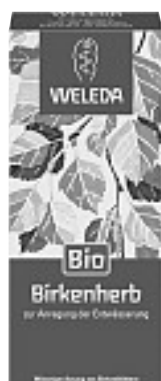
Ich bin gerne bei **Unsere Schafe** den Schafen, es ist ganz gemütlich im Schafstall unserer Schule. In den Weihnachtsferien gebar Lili tote Lämmer, alles hing aneinander, und man konnte es nicht auseinandermachen. Und Lola hatte schon vor den Weihnachtsferien gelammert. Es konnten einige Kinder dabei sein. Ich auch. Das Lamm kam den falschen Weg raus, ihm ging es nach der Geburt nicht gut. Am nächsten Tag musste Pamina ins Tierspital. Als es wieder gut auf den Beinen war, kam es wieder zurück.

Was man nun machen musste: am Mittag und Abend den Schoppen geben. Wie man die Schnullerflasche

zurichtet: Zuerst macht man das Warmwasser an, und dann muss man das Pulvermehl in den Schoppen reintun, dann kommt das Wasser rein, und dann schüttelt man es. Fütterung: Als erstes putzt man die Krippe aus, dann kommen zwei Gläser voll Kraftfutter. Wenn die Schafe das Kraftfutter gefressen haben, kommt das Heu rein, dann geht man mit dem Schlüssel Wasser holen. Wie viel man ausmisten muss: alle drei Monate. Im Sommer sind die Schafe auf der Alp.

Flurina Haftka, 5.-Klässlerin, Schule in Bern

Winterballast ade.



Weleda Birkenherb. Aus zartgrünen Birkenblättern gewonnen, befreien die WELEDA Birkenpräparate Körper und Geist von Ballaststoffen. Sie fördern die Ausscheidungen und verleihen dem Organismus neuen Schwung.

WELEDA
Im Einklang mit Mensch
und Natur.



atelier Gastero

Terrassen in Sommerlaune - ein Platz an der Sonne
Freuen Sie sich auf schöne Tage
und sind Sie dafür eingerichtet?

Frühlingsapéro am 14.03.08, 17.00 - 21.00 Uhr



DESIGNERS GUILD

moserstrasse 14 - 3014 bern - telefon 031 333 33 93 - www.edithanderegg.ch

EDITH ANDEREGG



Und wieder geht die Frage- und-Antwort-Stafette aus der Schule in Bern zurück in die Schule nach Ittigen: Ursula Zimmermann hat aus unserem langen Katalog 15 Fragen ausgewählt (darunter auch von Max Frisch formulierte Fragen), die nun von Claudine Burkhard beantwortet werden.

Sind Sie stolz darauf, Lehrerin zu sein?

Nein, aber dankbar. Es ist ein spannender Beruf, der immer wieder neue Herausforderungen stellt.

Wer ist für Sie ein berufliches Vorbild?

Geprägt hat mich meine 5.-Klass-Lehrerin, die es verstand, jede und jeden von uns ganz individuell anzusprechen.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Die Begegnungen mit ganz verschiedenen Menschen, die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen (Unterrichts-)Themen, die Freiheit in der Gestaltung des Unterrichts.

Wo können Sie am besten arbeiten?

Ich korrigiere gerne an einem Ort, wo ich ungestört bin. Ideen für die Vorbereitung entwickle ich gerne im Gespräch mit anderen.

Welches sind die drei wichtigsten Tugenden eines Lehrers?

Offenheit, Begeisterung, Wärme.

Welche Eigenschaften schätzen Sie am meisten an Ihren Schülern?

Eigenaktivität, Offenheit, Fairness.

15 Fragen an Claudine Burkhard

Ihr Lieblingsschriftsteller?

Ich habe keinen Lieblingsschriftsteller. Beeindruckt bin ich aber vom Werk und Menschen Gerhard Meiers. Gerne lese ich auch Jean Giono, Ingeborg Bachmann und viele mehr. Ich lese überhaupt gerne.

Ihre Lieblingsgestalt in der Literatur?

Im Moment lese ich mit der 11. Klasse «Monsieur Ibrahim et les fleurs du Coran». Die Art und Weise, wie Monsieur Ibrahim das Leben sieht und mit Momo umgeht, gefällt mir. Ich habe aber keine Lieblingsgestalt in der Literatur, die mich mein Leben lang begleitet hat.

Was erfüllt Sie in der heutigen Zeit mit Hoffnung, und worüber machen Sie sich Sorgen?

Dass es immer wieder initiative Menschen gibt, die nicht nur erkennen, wo Not ist, sondern auch etwas dagegen unternehmen. Die Entfremdung von der Natur macht mir Sorgen.

Was haben Sie in der Schule fürs Leben gelernt, und was hat Sie das Leben gelehrt, was man in der Schule nicht lernen kann?

Ein engagierter Musiklehrer hat mir die Türen zur zeitgenössischen Musik geöffnet. Durch das Einüben moderner Chorwerke, zu denen ich zuerst keinen Zugang hatte, habe ich gemerkt, wie sich Dinge verändern können, wenn man sich mit ihnen beschäftigt.

Überhaupt lerne ich in der Schule (Schule ist für mich auch Leben!) – auch als Lehrerin – stetig dazu, gerade auch im Umgang mit Menschen. Aber auch Dinge wie im Schnee Biwakieren, Pausenplatzgestaltung, Renovieren von Häusern, Kanufahren usw. In meinem Urlaubsjahr habe ich gelernt, dass ich mich auch in einem anderen Umfeld wohl fühlen kann und mir dann die Schule überhaupt nicht fehlt. (Diese Einsicht

kam für mich übrigens nicht überraschend.) Wichtig ist eine sinnvolle Aufgabe in einem guten Team.

Wofür sind Sie dankbar?

Gesund zu sein und Menschen um mich zu haben, die mich unterstützen und anspornen, meine Aufgaben wahrzunehmen und meine Ziele zu verfolgen.

Auf welche ausserschulische Leistung in Ihrer Jugend sind Sie besonders stolz?

Mit anderen zusammen habe ich mich erfolgreich dafür eingesetzt, dass uns die Gemeinde einen Jugendraum für verschiedene Aktivitäten zu Verfügung stellt.

Welche Ausbildung würden Sie nachholen, wenn Sie könnten?

Landschaftsgärtnerin, Geologiestudium.

Wer hat Sie am meisten gefördert?

Zuerst natürlich meine Eltern, die mir vertraut und viel Freiraum gegeben haben, dann aber vor allem Menschen aus meinem Freundeskreis.

Wer ist für Sie ein Held oder eine Heldin?

Ein Mensch, der sich nachhaltig für andere Menschen oder für die Natur einsetzt.

PS: Fürs nächste Forum hat Claudine Burkhard 15 Fragen an ihre Namensvetterin Claudine Kloter ausgewählt.

– Am 12. August 1962 in Ostermundigen geboren;

– mit einem älteren Bruder in Ostermundigen, Ittigen und Hindelbank gross geworden; die Eltern stammen beide aus der Romandie, darum zweisprachig aufgewachsen;

– nach dem Gymnasium Ausbildung am Sekundarlehramt mit den Fächern Deutsch, Französisch, Englisch und Geografie;

– Auslandsaufenthalte in Cambridge und Aix-en-Provence (wo sie 50 m oberhalb des Ateliers von Cézanne wohnte);

– neben der Berufsausbildung Arbeit im Büro eines Bauunternehmens und Stellvertretungen an verschiedenen Schulen;

– 1987 Beginn des Unterrichts an der Steinerschule in Ittigen (Latein, Französisch, Englisch);

– 1988/89 Besuch des Jahreskurses der Freien Pädagogischen Vereinigung FPV;

15 Stichworte

zu Claudine Burkhard

– ab 1990 immer wieder auch Klassenbetreuerin;

– Weiterbildung im Fach Geografie bei H.U. Schmutz;

– 1998/99 Urlaubsjahr: Mitarbeit in einem Uniprojekt unter der Leitung von Prof. Paul Ingold, das den Zusammenhang zwischen Freizeitaktivitäten und Alpenregionen untersuchte; dabei sehr viel draussen, in den Bergen;

– Geologiereise nach Island;

– Beschäftigung mit verschiedenen Gebieten aus der Geografie, vor allem auch der Astronomie;

– Lieblingsbeschäftigungen: Gartengestaltung, Naturbeobachtungen, wandern, Velo fahren, lesen, mit anderen musizieren (Cello), singen, diskutieren, malen;

– wandert in verschiedenen Etappen von Brugg an den Genfersee;

– betreut gegenwärtig die 9. Klasse und unterrichtet aktuell Französisch, Geografie, Mathematik, Lebenskunde.



Äs isch Mäntig, «D'Steiner-Schueu isch
21. Januar, 17.30. allgemein extrem ä
Gspannt warte mir, Schueu für ds Läbe»
d'Ilona und Aita vor 12i, am Loeb-Egge uf d'Valérie
Ott. Für die, wos nid wüsse: d'Valérie Ott isch aus ehe-
maligi Steinerschüelerin (vo üsere Schueu ds Ittige)
letschts Jahr i ds Haubfinau vo de Miss-Schwiiz-Wahle
cho.

Us Interässe het mä wöue es Interview mit ire mache
fürs «forum», het aber gfunge, dases vilech entspannt-
ter und läbiger wär, wenn das Schüeler mieche. So
ischs cho, dass mä üs gfragt het, öb mir das wöue über-
näh. Mir hei igwiuiget u scho gli agfange, Frage ds for-
muliere über das, wo üs (hoffentlech ou euch) interes-
siert. U schlussändlech heimer ou ä Termin gfunge mit
ihre – u da simer ize, immer no vorem Loeb-Egge...

Da lütet z'Telefon, u mir gse ou scho d'Person, wo-
nis alütet: d'Valérie. Si isch öpe so gross wi mir, zarti
Figur, dunkli Haar, nid bsungers uffäuig. Mir gäbenis
d'Hand, wächsle äs paar Wort u gö id Buecherabteilig
vom Loeb. Dört sitzemer ane Tisch, bsteue äs Tee u
s'Interview cha afange:

*Valérie, im Jahr 2007 bisch du als Miss-Schwiiz-Kandi-
datin i ds Halbfinal cho. Wie bisch du derzuecho, und
was isch dini Motivation gsi derfür?*

Derzuecho bini dürnes ganz normaues Casting, i ha mi
beworbe wie aui angere ou. D'Motivation isch gsi, dasi

chli meh Erfoug ha wöue erwärbe im Business. Scho
vorhär hani agfange mit Modle. Mi hets dünkt, das sig
äs guets Sprungbrätt u ou Abwächslig. Unger ange-
rem hani vorhär ou scho mau ade Miss-Bärn-Wahle
teilgno gha u die Zyt in gueter Erinnerung b'haute, u so
hani mi när für d'Miss-Schwiiz-Wahle ou agmoude.

*Het der Umgang unter de Kandidatinne wäg der Kon-
kurränz glitte?*

Nei, äs het üs eigentlech meh zämegschweisst. I
dänke, das isch meh e chline Illusion, äs Vorurteil,
dass Froue ungerenang zangge u chääre. Äs het zwar
schiinz scho Jahr gä, wo das dr Fau isch gsi. Süs-
sch ischs meistens eifach nach dä Wahle, wo d'Gwinnerin
när d'liversucht ds gspüre bechunnt. Vorhär ischs
meh äs mitenang, aui hocke im gliche Boot u zieh am
gliche Strick.

*Het sech di Alltag veränderet, wo du bekannt worde
bisch? Wenn ja, wie?*

Jaaaa... gross veränderet het sech da nüt. Ir Bude isch
haut mau dr eint oder anger Spruch gfaue vo dene,
wos gwüsst hei. Odr die Lüt, wo hei mitgfieberet, hets
ou gä. Abr so Grundlegends, dasi hät ufghört schaf-
fe odr öbis Nöis hät agfange näbedrann, het sech nid
ereignet. Ussert haut die 2 Wuche Vorbereitigscamp,
eini dervo ds Kreta, die anger ds Zürich. Dert isch haut
de scho aues komplett anders gsi.

**DR. NOYER**
A P O T H E K E
ZENTRUM FÜR GESUNDHEIT

- Homöopathie
- Bachblütentherapie
- Anthroposophische Heilmittel
- Pflanzliche Heilmittel
 - Spagyrik
 - Traditionelle Chinesische Medizin

**10% Rabatt
für die Schule**

Ausgenommen sind rezept-
pflichtige Medikamente. Geben Sie
einfach den Kassenzettel mit der
Bemerkung «für die Steinerschule»
der ApothekerIn zurück.

Hesch du während de Wahle di säuber chönne blibe?

I gloub dr gross Teil, wo mä sech irgendwie verändere, wenn überhoubt, wär höchstens, weme gwinnt. Wüu dert chunnt mä när so ines Millieu ine, wo mä sech, zum abschirme, chli muess verändere, hani mängisch ds Gfüu. I de Vorbereitige bi ig eigentlech extrem mi säuber gsi u ha ou wieder mau ds gspüre becho, wär i eigentlech bi.

Wie isch das, wenn d'Medie u d'Lüt über eim rede?

Isch dir ou passiert, dass du dür das ines fausches Liecht grütscht bisch?

Nei, i ha das gloub no relativ clever glöst gha. Si tändiere ja drzue, jedi Kandidatin sochli ines Klischee ds stecke, bsunders dr «Blick» isch dört rächt starch. Si mache när us chlinschte Ussage ä riise Story odr verdräiese um 180 Grad. Um das bini umecho, wüu ig äxtra äs Biud ha Gä vo mir, das mitem Sturmgwehr. Vo denn a bi ig d'Scharfschützin gsi, u das hetmi ou nid gstört, wüu das dr Tatsach entspricht: I bi bide Schütze vo Bollige.

Was hesch du nach de Wahle gmacht? G'modlet, fiu Interviews, Fänbriefe beantwortet?

Ds letschtere uf au Fäu! Aui vo üs 16 hei Fänbriefe becho, u das findi ou nüt aus richtig. Wüu für jedi bricht ä chlini Wäut zäme, wesi usscheiden, u de ischs schön, we mä heichunnt u Briefe cha uftue.

Und iz gömer nochli wyter zrugg: Hesch du öbis us dinere Schueuzyt ir Steiner-Schueu für ds Läbe chönne mitnäh?

D'Steiner-Schueu isch allgemein extrem ä Schueu für ds Läbe, vo da här sicher mau ja. Konkret für d'Miss-Wahle hani guet chönne bruche, dasi mi nie gschämt ha, vor Publikum ds stah. Ade Quartalsfiire, Theater etc. lert me das scho vo chli uf, u es wird normau, dass ou die mit Schwächine Säubstvertroue gwinne. U dä Vorteil hani scho gmerkt.

Du hesch ja am letschte Basar Gebäck verchouft. Was isch das fürnes Gfüu gsi so ir aute Schueu?

Ja (lacht)... Ja, mega cool! I bi chli enttüscht gsi, dass nid meh aus 3, 4 vor aute Klass si ume gsi. Syt i us dr Schueu bi, bini bis iz nämmlech immer gange. Isch scho heimelig, so ds Läbchueche verziere u au das Züg. Äs isch äs guets Gfüu gsi, äs het gfägt!

Was si dini klarste Erinnerige?

Hmmm... I dänke sochli dr Sportunterricht isch mir starch blibe. Aber sicher ou Erinnerige a ds Zeichne, a ds «Handsche» und ou d'Eurythmie, wo nid immer so gliebt isch gsi... (lacht). Äs si fiu läbige Erinnerige! Ou so wes glüet het für id Mittagspouse: abeseckle i d'Mensa u warte, wases äch hütt wieder fürne Frass gitt (lacht). Im Vergleich zu andere hani nie äs Problem gha mite Menüs, wüu ig bi scho immer ä Al-

Konkret für d'Miss-Wahle

hani guet chönne bruche,

dasi mi nie gschämt ha, vor

Publikum ds stah. Ade Quar-

talsfiire, Theater etc. lert me

das scho vo chli uf.

aurora

das andere
Bestattungsunternehmen
individuelle Vorsorge,
Begleitung und Beratung

jederzeit erreichbar unter Telefon:
031 332 44 44

Kurt Nägeli
Beundenfeldstrasse 15
3013 Bern
aurora-bestattungen.ch

**MALERARBEITEN
MIT NATURFARBEN**

MARCO PESTONI, TEL. 031 731 32 53
SCHÖNENTANNENWEID 3152 MAMISHAUS

lesässer gsi. Odr ou dr Gartebou mitem eigete Beetli findi super. I ha iz no Fotos vo mim riise Chorb mit Gmües.

Wie dänksch du ize über d'Steiner-Schueu?

Da bruchi gloub nur eis z säge, für mini Chind chämt ke angeri Schueu i Frag.

«Lass die Welt ein bisschen besser zurück, als du sie vorgefunden hast». Was hautisch du vo däm Zitat? Duesch du ou öbis derfür?

Ds Zitat an und für sich isch extrem schön. (überlegt) I finge nur, äs isch ja öbis sehr schwirigs. U drum würd ig no äs «versueche» vornedrahänke, damit ou die eher pessimistische Lüt s'wenigstens probiere u nid danke, äs klappet eh nid. Mä chönnt iz ufzeue, welne Organisatione mä Gäut spändet, abr äs si ja ou vorauem die chliine Sache. I pflegä dr Kontakt zu mine Eutere, ha ä Göttibueb, woni ab u zue gseh – odr de hani äbe Güezi verchouft am Basar!

Wie gseht dini Zuekunft us?

Das isch immomänt no chli ungwüss. Im Summer wetti gärn no d'BMS mache, u vorhär vilech no 3 Mönnet i ds Usland chli ga schaffe und ou nochli anderi Luft ischnuufe, bevori wieder fürnes Jahr hie bi. Und die wyteri Zuekunft isch no ganz offe, ob Ernährigsberaterin oder Unterrichte ufem Bruef. U später de mau Familie, das isch scho äs Ziel.

Und aus letschti Frag: Hesch du öbis, wo du de Mönsche wosch mitteile oder druf ufmerksam mache?

Auso nomau uf d'Wahle bezoge: i ha müesse merke, wie fiu Jugendlechi vo üsere Gseuschaft ds Gfüu hei, si sige ds dick. Das findi äs extrem Problem; ou drum interessiert mi Ernährigsberaterin. We me mit aune Mittel versuecht, dünn z si, cha me sim Körper extrem schade. U drum wetti eifach säge: Düet nech nid säuber no schade, äs git gnuе Lü, wos eim vo usse schwär mache!

M-E-R-C-I, Valérie, für dini Zyt u Bereitschaft!

Aita Lippuner und Ilona Siwek, Schülerinnen, Klasse 12i



– Name:	Churze Steckbrief	– Uslandufenthaut: 10. Klass inere Steiner-Schueu ds Paris, Au-Pair ds London
– Valérie Ott		– Lideschafte: Tanze
– Alter: 22 Jahr		– Motto: Was i wott, das chani (syt em Chindergarten!)
– Gröss: 170 cm		– Sterchi: pünktlech
– Wohnort: Oschtermundige		– Schwäch: Math
– Schueu: bis 9. Klass Steiner-Schueu Ittige		– Lieblingsstadt: (ussert Bärn) Paris
– Usbiudig/Bruef: Gastronomiefachagsteuti, Service im Restaurant Vatter		– Buecher: früecher Fantasy, hüt Läbesbrichte

bücher

Pestalozzi? Auch schon gehört, aber für die Pädagogik des 21. Jahrhunderts doch wohl nicht mehr relevant... Vergeblich sucht man seinen Namen in einschlägigen Publikationen der Gegenwart zum Thema. Natürlich, in der Geschichte der Pädagogik darf er nicht fehlen – zusammen mit anderen Vorläufern der heutigen Pädagogik.

Immerhin: Sprichwörtlich ist er geblieben. «Ich bin doch kein Pestalozzi» heisst es etwa, wenn von einem Menschen Grosszügiges verlangt wird, welches das Mass des Gewöhnlichen übersteigt. Aber sonst ist er weitgehend vergessen, auch wenn sein Grabmal in Birr AG immer wieder Besucher aus der ganzen Welt anzieht.

Bei Pestalozzi fündig wie bei keinem anderen

Anders sieht das Arthur Brühlmeier, Experte für Bildungsfragen und hervorragender Pestalozzi-Kenner. Er, ein Schulmann aller Stufen – vom Primarlehrer bis zum Lehrerbildner (Lehrerseminar St. Michael, Zug) –,

weiss, was er «seinem» Pestalozzi verdankt. Er wird nicht müde, Pestalozzi in Bezug auf die Probleme der Pädagogik der Gegenwart zu hinterfragen, und er ist überzeugt, dass die Anliegen des grossen Menschenfreundes noch heute aktuell sind, vielleicht aktueller denn je. Dass er «entstaubt» werden muss, vor allem sprachlich, wenn er heute noch gehört werden soll, ist Brühlmeier auch klar. Aber in Bezug auf die Frage der Bildung bzw. der Menschenbildung wird man bei Pestalozzi fündig wie bei keinem anderen. Wer heute über eine «pädagogische Anthropologie» nachdenkt, wird kaum um Pestalozzi herumkommen. «Der Mensch ... in seinem Wesen – was ist er?» lautet denn auch eine der pestalozzischen Grundfragen («Abendstunde eines Einsiedlers», 1779/80).

Brühlmeier ist der Verfasser einer gewichtigen Neuerscheinung (2007). Sie trägt den Titel «Menschen bilden». In 27 Kapiteln versucht er auf eindrückliche Weise, Pestalozzi zur pädagogischen Situation der Gegenwart zu hinterfragen bzw. Pestalozzi für die Gegenwart fruchtbar zu machen. Von eigenen Erlebnissen in

gelesen

Auf der Website der schweizerischen Steinerschulen ist neuerdings der stolze Hinweis auf eine (hoffentlich anhaltende) Trendwende zu lesen: «Die Rudolf Steiner Schulen wachsen wieder! Nachdem einige Jahre ein Schülerrückgang an den Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz beobachtet werden konnte, wächst die Zahl der ErstklässlerInnen wieder deutlich:

2005: 425 ErstklässlerInnen

2006: 433 ErstklässlerInnen

2007: 468 ErstklässlerInnen

Einige Schulen sehen sich bereits gezwungen, wieder Wartelisten für die Anmeldungen einzuführen.»

Auch der jüngste Geschäftsbericht der Steinerschule Bern und Ittigen kann mit einer vielversprechenden Statistik aufwarten: Das Schuljahr 2007/08 wurde mit einer grösseren Zahl von Schülern begonnen, und auch die in den Vorjahren rückläufige Schülerzahl wurde wieder grösser: 383 Eltern (+5) tragen unsere Schule, die 620 Schülerinnen und Schüler (+8) unterrichtet.

Bruno Vanoni

seinem langen Pädagogenleben ausgehend, kommt es zu einer einzigartigen Synthese von Pestalozzis Gedanken und Brühlmeiers Erfahrungen.

Aufgabe der Schule: Werte vermitteln

Natürlich leugnet Brühlmeier nicht, was pädagogisch seit Pestalozzi geschehen ist: Reformpädagogik, Pädagogik «vom Kinde aus», Montessori, Steiner... Und doch ist er der Meinung, auch heute noch bei Pestalozzi anknüpfen zu können, bei seiner Idee der Menschenbildung. Reculer pour mieux sauter? Nicht um äussere Reformen geht es Brühlmeier, sondern um eine innere Wandlung – im Geiste Pestalozzis. So sieht denn seine Schule auf den ersten Blick ziemlich konventionell aus. Aller pädagogische Hokuspokus liegt ihm fern. Aber die Schule hat, davon ist er überzeugt, noch heute unter anderem die Aufgabe, Werte zu vermitteln, ethische Werte wie Verlässlichkeit, Gründlichkeit, Sorgfalt... Denn nur auf diesem Boden gedeiht wirkliche Kreativität, kann sich Fantasie entfalten.

27 Kapitel – das sind gewissermassen 27 Mosaiksteine auf dem Weg zu Pestalozzi. Bereits in der äusseren Gestaltung des Buches wird dieser Pfad aus Mosaiksteinen auf eindruckliche Weise sichtbar gemacht. In den einzelnen und in sich geschlossenen Kapiteln schnei-

det Brühlmeier jeweils ein Schul- bzw. Erziehungsthema an, legt es vor, diskutiert es und begründet seine Meinung mit einschlägigen Pestalozzi-Zitaten.

Bildung: mehr als das Aneignen von Wissen

Gewichtig bereits das 1. Kapitel, wo es um die zentrale Frage nach der Bildung geht. «Bilden im Geiste Pestalozzis» ist dieser erste Beitrag überschrieben. Brühlmeier zeigt, dass Ausbildung, wie sie heute schergewichtig betrieben wird, nicht mit wirklicher Bildung gleichgesetzt werden darf. Auch wenn in jedes Bildungsbestreben auch Ausbildungsinhalte fliessen, ist doch Bildung qualitativ etwas anderes als blosses Aneignen von Wissen. Der Autor richtet sich vehement gegen ein normiertes und standardisiertes Bildungsverständnis. Er zeigt auch auf, dass blosse Strukturänderungen und entsprechende Finanzaufstockungen noch keine qualitative Verbesserung des Bildungswesens garantieren. Auch wirtschaftliche Zwänge dürfen das Bildungswesen nicht bestimmen.

Das Kind ist kein leeres Gefäss, das man mit beliebigen Inhalten füllen darf. Pädagogik hat, nach Pestalozzi – und Brühlmeier wird nicht müde, das zu betonen –, die Aufgabe, im Kinde zu wecken, was bereits in ihm veranlagt ist. Eine radikale Wendung zum Kinde (zum Menschen) also: *Dessen* Bedürfnis

Pädagogik hat die Aufgabe, im Kinde zu wecken, was bereits in ihm veranlagt ist.

marginalien

Zwischen den **Noch besser als Ferien** Sommer- und Herbstferien haben die Schülerinnen und Schüler der obersten Klassen wie jedes Jahr drei Wochen in Praktika verbracht: in Bauernfamilien (9. Klasse), im Gewerbe (10. Klasse), in Behindertenheimen und andern sozialen Institutionen (11. Klasse) sowie in der Industrie (12. Klasse). Wie positiv diese Praktika erfahren werden, hat sich an einem nachfol-

genden Elternabend eindrucklich gezeigt: «Behinderte haben etwas, was wir nicht haben», berichtete eine 11.-Klässlerin aus dem Sozialpraktikum. «Sie sind offen und herzlich, haben mehr Lebensfreude.» Die Arbeit und das Zusammenleben mit Behinderten wurde als derart beglückend erfahren, dass eine Schülerin gar das Fazit zog: «Das Sozialpraktikum war noch besser als Ferien.»

Bruno Vanoni

steht im Vordergrund; nur aus wirklicher Einsicht in das Wesen des Menschen lässt sich wahre Bildung ableiten. Bildungsergebnisse sind nur sehr bedingt messbar – trotz Pisa-Hysterie. Sie sind immer mehr (und anderes), als sich mit noch so gut gemeinten Kontrollen und Qualitätssicherungssystemen überprüfen lässt.

Die Lehrperson: von zentraler Bedeutung

Mit Pestalozzi ist Brühlmeier auch der festen Überzeugung, dass der Mensch nur an der «Hand des Menschen» zum Menschen gebildet werden kann. Der Lehrperson kommt im Bildungsgeschehen nach wie vor eine zentrale Rolle zu – trotz gegenteiliger Tendenzen. Ihn zum blossen «Organisator» von Lernsituationen zu degradieren oder ihn gar durch ausgeklügelte und computergesteuerte Lernsysteme zu ersetzen, geht entschieden in die falsche Richtung. Ein besonderes Augenmerk richtet Brühlmeier denn auch auf eine adäquate Ausbildung der Lehrpersonen. Ist diese heute noch gewährleistet, wo fast nur noch wissenschaftliche Qualifikationen zählen?

Es würde zu weit führen, alle Kapitel des brühlmeierischen Pädagogikbuches zu referieren. Aber ob er nun vom «erziehenden Unterricht» (Mosaikstein 8: «Moral predigen?»), vom Sinn des Übens (Mosaikstein 9:

«Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er übt»), von der Forderung «Zurück zu den Phänomenen» (Mosaikstein 14: «Ins Pfefferland mit dem Papier») oder von der heute vielerorts vernachlässigten Sprachpflege (Mosaikstein 23: «Dreissig Wochenstunden Sprachunterricht») ausgeht – immer bleibt Brühlmeier der Praktiker, der Schul-«Meister», der sein Tun reflektiert und am grossen Vorbild Pestalozzi misst.

Für Lehrpersonen und Eltern ein Gewinn

Brühlmeiers Buch ist nicht nur eine erfreuliche, sondern auch eine notwendige Neuerscheinung. Es steht in enger Verwandtschaft mit den Bemühungen der Waldorfpädagogik. Das Buch macht Mut: Schule halten könnte eigentlich noch heute eine spannende Sache sein. Nicht Resignation ist angesagt, sondern Vertrauen in die heilenden Kräfte wirklicher Bildungsbemühungen. Das Buch «Menschen bilden» ist nicht nur für die Hand der Lehrpersonen gedacht, obwohl gerade sie entscheidende Impulse für den Unterricht und für ihr Selbstverständnis gewinnen können. Auch Eltern und an der Erziehung Interessierte werden es mit Gewinn lesen.

Brühlmeier und Pestalozzi – Pestalozzi und Brühlmeier: Ich wünsche, das Buch würde zu einem richtigen pädagogischen Volksbuch! **Christian Bärtschi, Bern**

Arthur Brühlmeier:
Menschen bilden.
27 Mosaiksteine.
Herausgegeben von
der Stiftung «Schule für
das Kind», Baden-Verlag,
Dättwil, 2007
(ISBN 978-3-85545-147-0)

Das Buch ist im Buch-
antiquariat in der Schule
in Ittigen (Bauernhaus)
erhältlich.



Die Vorbereitungen für den Sponsorenanlass am 7. Juni laufen auf Hochtouren. Dabei soll nicht einfach nur der stimmungsvolle und finanziell einträgliche Sponsorenlauf des letzten Jahres wiederholt werden. Es soll vielmehr ein Schulfest steigen, das auch den Zusammenhalt in unserer Schulgemeinschaft fördert und ein attraktives Rahmenprogramm bietet: mit leckerer Verpflegung, musikalischer Unterhaltung, mit Wettbewerben, Gesprächs- und Begegnungsmöglichkeiten – und nicht zuletzt mit TV-Übertragungen der gleichentags stattfindenden Eröffnungsspiele der Fussball-Europameisterschaft Euro 08 in Basel und Genf.

«Ich wünsche... sportliche

Höchstleistungen... und...

volle Kassen für den guten

Zweck!»

Bundesrat Samuel Schmid

Prominente Unterstützung – sogar vom Bundesrat

Das OK des Sponsorenanlasses hofft, dass der Schwung und die Begeisterung für die Euro 08 auch auf das Sponsorenlauffest in unserer Schule in Bern überspringen. Vor diesem Hintergrund hat uns auch Bundesrat Samuel Schmid als Sportminister eine motivierende Grussbotschaft geschickt:

«Am Tag der Eröffnungsspiele der drittgrössten Sportveranstaltung der Welt gibt's in Bern einen sportlichen Wettlauf der besonderen Art. Ich wünsche dem Spon-

sorenlauffest der Steinerschule Bern und Ittigen das Gleiche wie der Euro 08: sportliche Höchstleistungen, friedliche Stimmung, ein begeistertes Publikum – und darüber hinaus volle Kassen für den guten Zweck!»

Weitere Prominente haben uns ihren Namen und unterstützende Werbesprüche zur Verfügung gestellt, damit wir möglichst viele Mitlaufende und Sponsoren zum Mitmachen gewinnen können. Und bereits haben auch schon zehn Prominente aus Politik, Kultur und Gesellschaft versprochen, mit dem guten Beispiel am Sponsorenlauf voraus- oder zumindest mitzurennen. Mehr darüber wird auf dem Flyer zu erfahren sein, der Ende März gedruckt vorliegen soll.

Internationale Küche und ein «Sperberlauf»

Der Erfolg des letztjährigen Sponsorenlaufs hat übrigens einige Eltern bewogen, neu im OK mitzumachen oder sich für klar abgegrenzte Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Und aus dem Elan sind neue Ideen entstanden: So wird an einem Verpflegungskonzept gearbeitet, das Spezialitäten aus möglichst vielen Euro-08-Teilnehmerländern auf den Tisch bringen soll. Und als Alternative oder Ergänzung zum Sponsorenlauf will Lehrer Christian Bachmann einen «Sperberlauf» durchführen. Das Prinzip: Schülergruppen versuchen

GEIGENBAUATELIER

A. Kürzi / Ch. Sprenger
eidg. dipl. Geigenbaumeister

alles Zubehör

italienische, französische
& deutsche Meisterinstrumente

gepflegte Mietinstrumente zu
besten Konditionen, schon ab Fr. 18.- mtl.

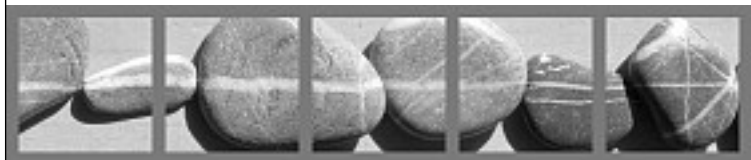
Restaurationen · Neubau · Reparaturen

Geigenbauatelier A. Kürzi / Ch. Sprenger · Marktgasse 36 · 3011 Bern
Telefon & Fax 031 / 311 38 39 · www.geigen.ch · sprenger@geigen.ch

AareSpitex

lebendig begleitet.

www.aarespitex.ch



auf einer im Voraus bestimmten Wanderstrecke möglichst viele Tierarten zu entdecken und suchen im Voraus Sponsoren, die ihnen pro beobachtete Tierart einen kleinen Batzen zusagen.

Weitere Ideen zur Bereicherung des Programms und vor allem Mithelfende sind immer willkommen. Anmeldungen und Anregungen können gemacht wer-

den: an den OK-Präsidenten Thomas Leutenegger, an alle OK-Mitglieder, an die Schulsekretariate und auch einfach per E-Mail an: info@sponsorenlauf.ch. Weitere Informationen folgen im nächsten «forum» und ständig aktualisiert auf der Sponsorenlauf-Website www.sponsorenlauf.ch.

Fürs OK: **Bruno Vanoni, Zollikofen**



arbeitsgruppen

Die in den 60er- **Die Montagsgruppe** Jahren gegründete Frauengruppe hat sich zum Ziel gesetzt, interessierte Menschen mit der Anthroposophie vertraut zu machen. Viele sind uns treu geblieben und haben so im Laufe der Jahre Zugang zu einer Fülle von geistigen Anregungen gefunden. Aber der «Zahn der Zeit» nagt an der Gruppe; einige Mitglieder sind mittlerweile verstorben.

Deshalb möchten wir heutige Schulleitern und andere Interessierte neu auf diese Studiengruppe aufmerksam machen und sie zum Mitmachen einladen, damit die Gruppe erhalten bleibt. Wir treffen uns jeden Montag-nachmittag von 14.30 bis 16.00 Uhr in einem Studenten-lokal an der Rathausgasse 70 in Bern. Weitere Auskünfte erteilt gerne unter der Telefonnummer 031 971 58 82:

Heidi Maurer, Spiegel b. Bern

Geschäftsleitung

034 497 26 29 Aebersold René, in den Stöcken, 3534 Signau
031 924 00 20 G finanzen@steinerschule-bern.ch
031 922 17 42 Begbie Richard, hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen
r.s.begbie@swissonline.ch

Konferenzleitung Schule in Bern

031 931 51 05 Oberli Christine, Mittelholzerstrasse 16, 3006 Bern

Konferenzleitung Schule in Ittigen

031 761 23 66 Osswald Peter Florian, Hofuurenweg 11, 3303 Jegenstorf
florian.osswald@bluewin.ch

Vorstand

031 931 75 34 Leutenegger Thomas, Chavezstrasse 10, 3006 Bern
vorstand@steinerschule-bern.ch

Ombudsgremium

031 311 90 58 Schmid Margrit, Ländteweg 3, 3005 Bern
031 371 72 50 G Kollegium Bern
031 839 33 20 Bolleter Christoph, Bachstrasse 263, 3078 Richigen
Vorstand
031 921 06 35 Aeschlimann Daniel, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen
Kollegium Ittigen
031 961 16 75 Badertscher Jürg, Weiergutweg 16, 3082 Schlosswil
079 643 92 81 Elternvertreter Schule Bern
031 921 43 39 Spalinger Thomas, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen
031 921 77 00 G Elternvertreter Schule Ittigen

Elterngesprächsgruppe

Tognetti Riccardo, Simplonweg 11, 3008 Bern
tognetti@bluewin.ch

Schülerforum



Für den diesjäh- **IMS = Ich mag Schule**

rigen Informationsabend über die Integrative Mittelschule (IMS) haben aktuelle IMS-Schülerinnen und -Schüler formuliert, was sie an dieser obersten Schulstufe der Steinerschule Ittigen wichtig und gut finden.

Ich kann meinen Schwerpunkt nach meinen Fähigkeiten und Interessen selbst wählen.

Johannes Niggli, 11b

Es ist abwechslungsreich, die Lehrer und Lehrerinnen wissen, was sie wollen, und sind überzeugt von ihrer Arbeit.

Lukas Wyttjenbach, 11b

IMS = individuell, menschlich, sozial. **Silvio Brunner, 12b**

In der 11. und 12. Klasse lernt man, was lernen heisst.

Egole Thompson, 11i

*Die Bauern- **Rap am Bauernsonntag** familien, die im Spätsommer jeweils für drei Wochen die Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse bei sich aufnehmen, wurden am letzten «Bauernsonntag» mit einer ungewohnten Darbietung im grossen Saal im Schulhaus Ittigen empfangen: Zwei 9.-Klässler gaben einen selber geschriebenen Rap zum Besten. Das ist – für jene, die es nicht kennen – ein rasant vorgetragener Sprechgesang aus der modernen Hip-Hop-Kultur, in dem zwar Reime, aber kaum Satzzeichen gepflegt werden... ;-) Nachfolgend eine Kostprobe in schriftlicher Form:*

Zu viel hass und neid zu viel stress und streit zu viel von dem was niemand braucht heute in unsrer zeit. Alles geht unter weil man dinge unterschätzt nutz

die zeit die dir bleibt denk an morgen nicht an jetzt. Zu viel hass und neid zu viel stress und streit zu viel von dem was niemand braucht heute in unsrer zeit. Alles geht unter weil man dinge unterschätzt nutz die zeit die dir bleibt denk an morgen nicht an jetzt. Zu vieles was nicht flasht, vieles was mich stresst, viel zu viel jeden tag ich frag mich schon was ist echt. Fühl mich wie aus glas und brech in tausend teile ich kann mich nur selber heilen mit meinen unendlichen zeilen. Ich geh unendlich viel meilen ich führ gras bitches und scheine nur für mich und meine kleine, nur um mein ziel zu erreichen. ich schreibes und fight es glaub mir ich weiss es dein scheiss text ist immer scheiss dreck. Ich geh meinen weg weil ich begriffen hab das leben ist schon hart genug und läuft beschissen ab.

Die individuellen Stärken, Fähigkeiten und Talente werden trotz hoher schulischer Ansprüche gefördert und unterstützt.

Maya Hofer, 11i

Selbständig werden in einem Umfeld, wo Menschen sich um Menschen kümmern.

Ilona Siwek, 12i

Drei schulische Richtungen, eine Klasse: one class, three spirits, one team.

Léa Brand, 11i

Was ist das Besondere an der IMS in Ittigen? –

Das Besondere!

Fridolin Danzeisen, 12b

Ein gutes Sprungbrett für Gymnasien,

Fachhochschulen und Berufe.

Anna Estermann, 12i

Wer gerne künstlerische Fächer besucht,

wird hier nicht zu kurz kommen!

Patrizia Mayr, 12b

Ich habe noch länger Zeit, meine Zukunft zu planen.

Valentin Gfeller, 12b

Es macht Spass, und du wirst bei wichtigen Schritten in deine Zukunft begleitet.

Ciril Gehrig, 12b

Linien ziehen in gespannten Flächen, mit Farbe, Ecken und Kurven ganz mich selber werden, das ist die Kunst, die ich hier lerne.

Leila Zimmermann, 12b

IMS = Ich mag Schule.

Dominique Schwab, 12i

Zu viel Hass und Neid zu viel Stress und Streit zu viel von dem was niemand braucht heute in unserer Zeit. Alles geht unter weil man Dinge unterschätzt nutzt die Zeit die dir bleibt denk an morgen nicht an jetzt. Zu viel Hass und Neid zu viel Stress und Streit zu viel von dem was niemand braucht heute in unserer Zeit. Alles geht unter weil man Dinge unterschätzt nutzt die Zeit die dir bleibt denk an morgen nicht an jetzt. Mein Kopf ist zu voll und kurz vorm Explodieren man es gibt so viele Dinge die ich einfach nicht kapiert werden kann. Zu viele Leute hassen das geht mir an die Nieren weil bei wichtigen Entscheidungen lassen sie dein Herz vibrieren. Es heisst Geiz ist geil doch Geiz ist bloss Angst, die Leute in der Stadt peilen das auch noch nicht ganz. Wir brauchen mehr Verstand man muss für ein-

ander da sein, und lieber mal ja schreiben als andauernd klar nein. Dein Leben dein Verhalten deine Ziele deine Richtung, du hast gegenüber deiner Schöpfung die Verpflichtung. Mach was aus dir, deine Zeit ist noch nicht um. Denn jedem von uns droht die endgültige Vernichtung.

Zu viel Hass und Neid zu viel Stress und Streit zu viel von dem was niemand braucht heute in unserer Zeit. Alles geht unter weil man Dinge unterschätzt nutzt die Zeit die dir bleibt denk an morgen nicht an jetzt. Zu viel Hass und Neid zu viel Stress und Streit zu viel von dem was niemand braucht heute in unserer Zeit. Alles geht unter weil man Dinge unterschätzt nutzt die Zeit die dir bleibt denk an morgen nicht an jetzt.

Geschrieben von Alexandros Hostettler, 9. Klasse, Ittigen



Arthur Brühlmeier zeigt in seinem Buch **«Menschen bilden»** auf, was Pestalozzi wollte und wie sein Anliegen einer ganzheitlichen Bildung im Schulunterricht verwirklicht werden kann. Geeignet für Lehrkräfte, Eltern, pädagogisch und politisch interessierte Personen.

Sachbuch, Baden-Verlag, 232 Seiten
Fr. 29.00, ISBN 978-3-85545-147-0

www.menschenbilden.ch

kleininserate

Kleininserate dürfen maximal

4 Zeilen umfassen (max.

120 Zeichen). Beinhalten dürfen

solche Kleininserate alles,

was Sie verschenken, kaufen

oder verkaufen wollen.

Ausserdem Kurs- und Vermie-

tungsangebote.

Selbstverständlich können Sie

auch versuchen, Ihre Traum-

wohnung durch ein solches

Inserat zu finden samt

dem dazugehörigen Babysitter.

Damit Ihr Kleininserat in der

nächsten Ausgabe des FORUMS

erscheint, schicken Sie uns

bitte den entsprechenden Text

und Fr. 20.– in bar.

frauenkreise

jeweils 1. Mittwoch/Monat, 9–11 Uhr, ohne Anmeldung; Münster-gasse 3, Bern. Martignoni, 079 540 51 27; mariann@martignoni.com

mieten

Haus zum Mieten gesucht in Ittigen oder Bern und Umgebung, für Hausgemeinschaft. Wir sind um jeden Hinweis dankbar! Franziska Huber, 031 332 11 24.

Korrigendum zum 8.-Klass-Theater

Entgegen dem Kalenderblatteintrag zum 8.-Klass-Theater «des Königs Schatten»:

Samstag, 8. März, 19.30 Uhr

Sonntag, 9. März, 17.00 Uhr

Donnerstag, 13. März, 19.30 Uhr

Freitag, 14. März, 19.30 Uhr

impresum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen

Organ der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen

Erscheinungsweise:

8-mal pro Jahr

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen,
Telefon 031 924 00 30,
Fax 031 924 00 31
Melchenbühlweg 14, 3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
e-mail:

forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch

Copyright:

Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Beleg-exemplar an den Herausgeber

Redaktion Forum:

Christophe Frei
Thomas Leutenegger
(Koordination)
Torsten Steen
Martin Suter (Sekretariat)
Bruno Vanoni
(Schlussredaktion)
Maja Wagner (Illustration)
Stefan Werren
Rudolf Zundel
(Technische Mitarbeit)

Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:

Martin Suter

Jahresabonnemem:

Fr. 30.– auf PC 30-17560-7
der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen mit Vermerk: «Abonnement». Für Vereinsmitglieder und Schulletern ist das FORUM/ KALENDERBLATT unentgeltlich.

Auflage:

3100 Exemplare

Redaktionsschluss:

FORUM: fünf Wochen vor

Erscheinen

KALENDERBLATT:

am **10. des Vormonates**

Inserateregie:

Sekretariat Ittigen, Martin Suter

Layout:

KALENDERBLATT:

Martin Suter

Telefon 031 924 00 30

e-mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch

FORUM:

Rub Graf-Lehmann AG Bern

Druck:

Rub Graf-Lehmann AG Bern,

Telefon 031 380 14 80,

Fax 031 380 14 89

Papier:

100% Recycling-Papier

Adressänderungen:

Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen



themen/redaktionsschluss der nächsten nummern

Nr. 4/5: mittendrin (Besonderheiten der Mittelstufe, 3. bis 6. Klasse)
(erscheint Ende März)

Nr. 6: Schwerpunktthema noch offen (erscheint Ende Mai)

Redaktionsschluss: 14. April

Nr. 7/8: lange weile (erscheint Ende Juni)

Redaktionsschluss: 13. Mai